



Mod. Piz Palü Super



Warum Piz Palü Super ?

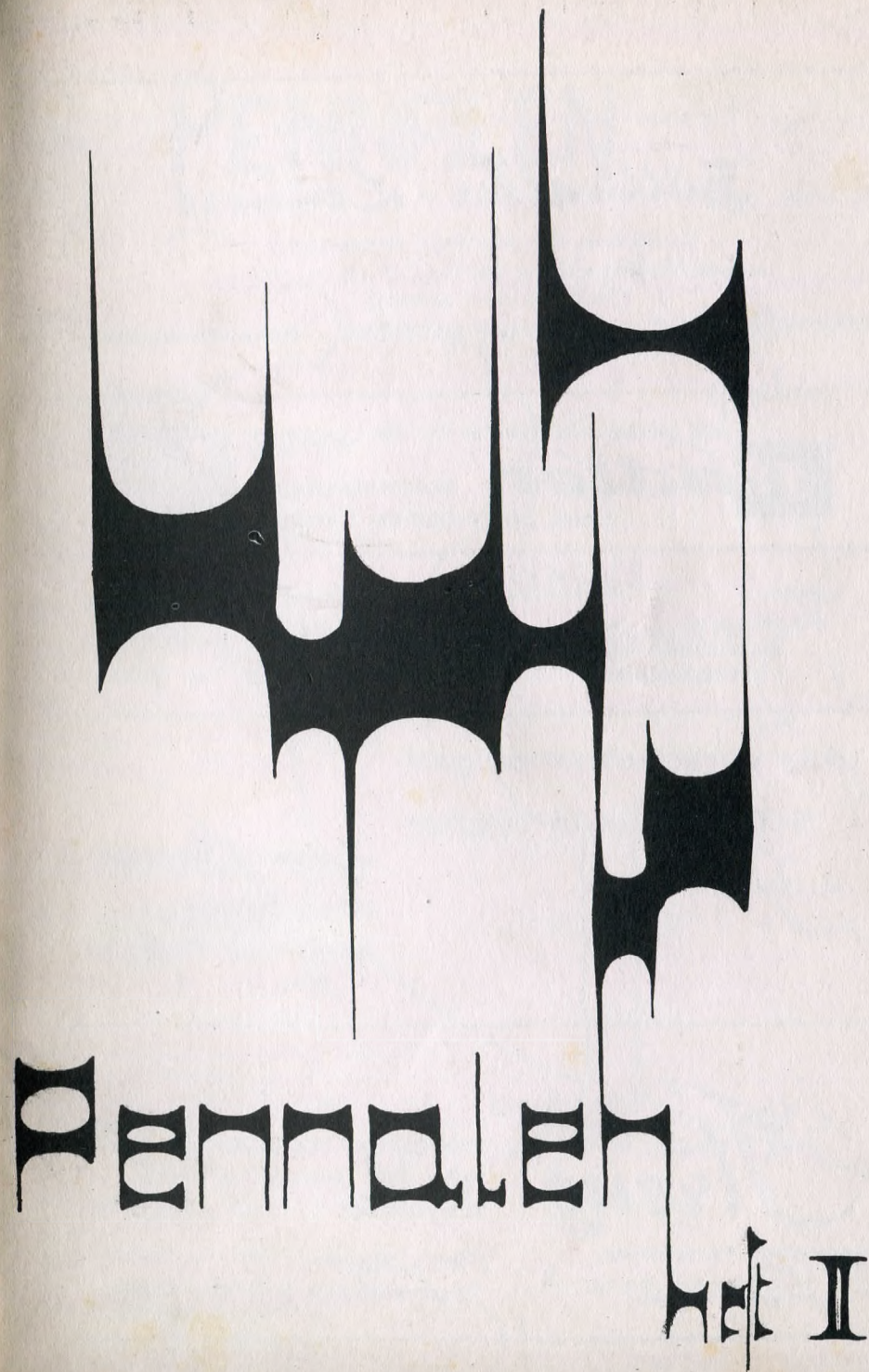
- weil
- ... unwahrscheinlich fester Sitz
 - ... beste Skiführung
 - ... schnelles, müheloses Schließen
 - ... leichtes, bequemes Lockern
 - ... bessere Blutzirkulation
 - ... immer warme Füße
 - ... verminderte Sturzgefahr
 - ... größere Sicherheit gegen Knochenbrüche

und dazu

die patentierte Rieker-Garantiesohle, die beste, die Rieker je hergestellt hat.

Rieker  **MODELLE**
IN GROSSAUSWAHL BEI...

pöhlmann
N Ü R N B E R G · F Ü R T H



Für jede Hand die passende Feder bei

Füllhalter - Lennert

Erfahrene, fachkundige Bedienung.

Jeder Füllhalter mit SERVICE-Gutschein!
(Reparaturen sofort!)

FURTH-BAY, SCHWABACHER STRASSE · Ecke Maxstraße

Das ideale Geschenk für die Jugend:



Stadler

Schirmstraße 1
Ecke Schwabacher Straße



Uhren
Goldwaren
Schmuck
Reparaturen

K. Scharf Fürth/Bay.
Rud.-Breitscheid-Str. 5 Tel. 73671

Alle vorschriftsmäßigen
Schulartikel in reicher
Auswahl bei . . .

Lina Bauer
Fürth / Bayern
NÜRNBERGER STRASSE 59

**Manfred
Streng**

geprüfter Tanzlehrer
Mitglied des Allgem. Deutschen
Tanzlehrer-Verbandes

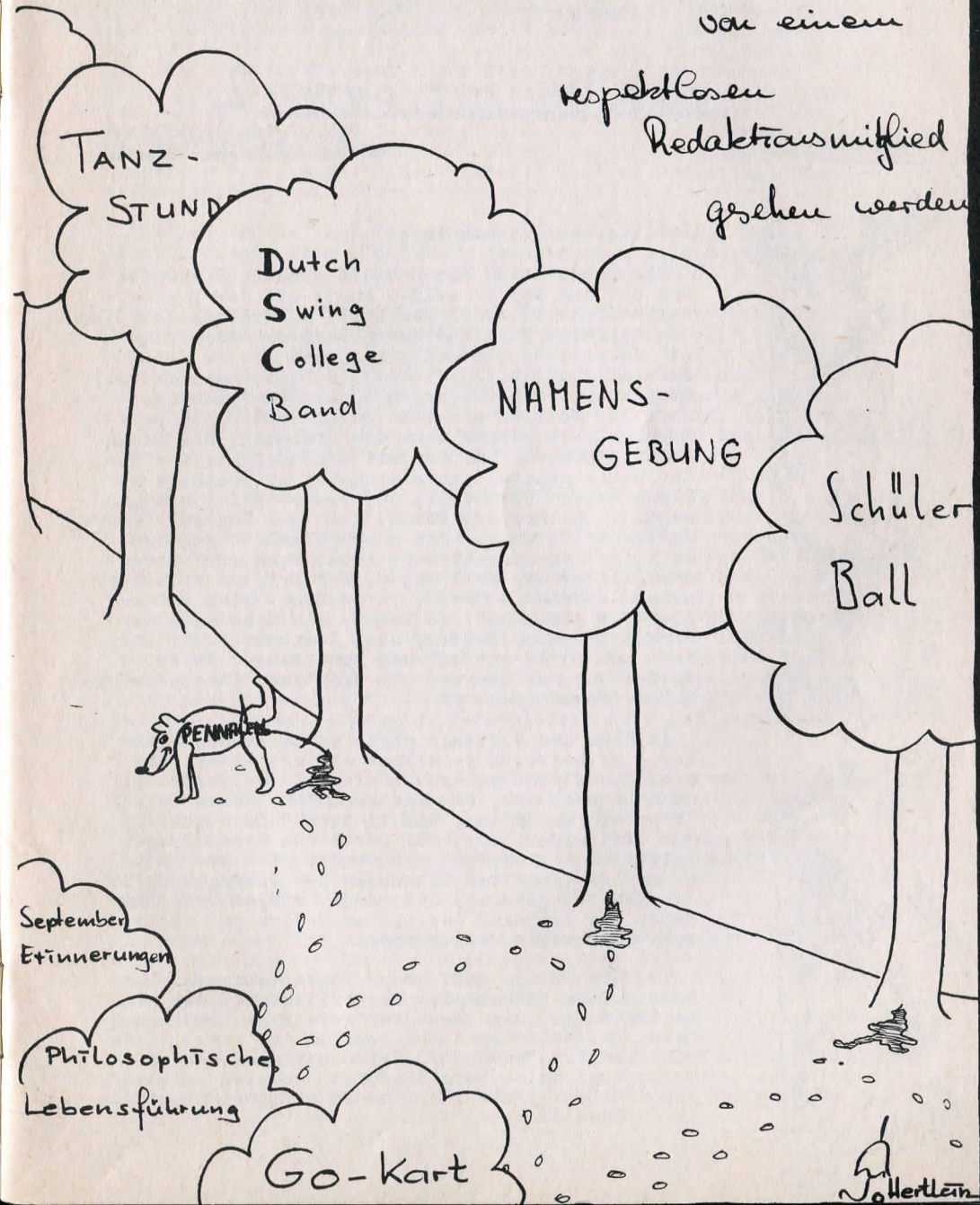
Die Schule für Gesellschafts-
tanz und gesellschaftliche
Erziehung

FÜRTH / BAYERN
Theaterstraße 5 Ruf* 70854

Die PENNFILLEN — (wie sie

von einem

respektlosen
Redaktionsmitglied
gesehen werden



September
Erinnerungen

Philosophische
Lebensführung

Go-Kart

J. Hertlein

NAMENSgebung

oder

KOMÖDIE MIT UNTER ^{7^{ht}} BRECHUNGEN

Claudia Ca

Zum besseren Verständnis:

Ein Bauer hatte ein Schwein günstig verkauft. Und das kam so: Er selbst wußte mit der Dezimalwaage nicht so recht Bescheid, außerdem machte ihm das ständige Hin- und Herrechnen zwischen Pfund und Kilo, dazu das Multiplizieren mit 10 große Schwierigkeiten. Sonst hatte er immer dem Metzger vertraut, der im Umgang mit der Waage kundiger war. Der Metzger war aber gerade erheblich betrunken, sah gerade noch die Gewichte, die Waage und das Schwein und war mit dem Gewicht, das ihm der Bauer nannte, einverstanden: er bezahlte auf diese Weise 75% zuviel; der Bauer hatte, wie gesagt, in seiner Not Pfund, Kilo und Zentner hübsch verwechselt, aber einen schönen Rabatt gegeben, weil ihm das Gewicht doch recht hoch erschienen war. Als er das Geld hatte, wunderte er sich über seine Geschicklichkeit, ja er hielt sich plötzlich für ein Genie. So lockte ihn denn auch ein Plakat in einen Vortrag über Astronomie. Er saß dort und hörte mit offenem Mund Namen, Größe, Entfernung der Sterne, ihr Spektrum, ihre physikalische Beschaffenheit.

Am Ende des Vortrags sagte er zu seinem Nachbarn, er begreife ja alles: daß man wisse, wie groß die Sterne seien und wie weit entfernt. Er wundere sich nur, wie man auch ihre Namen kenne. "Woos der am End sa, wia ii hoas?" Der Nachbar, ein distinguiert Herr, hatte für diese Frage keinerlei Verständnis und drehte sich um. Hätte er nur an einer der Sitzungen zur Namensgebung für das MRG teilgenommen oder sogar mitgewirkt, ihm wären die Bedenken des tumben Bauern gar nicht mehr so abwegig vorgekommen.

Ja, die Schule soll einen Namen bekommen. Den Namen einer bedeutenden Persönlichkeit, die ein Leitbild für junge Menschen sein kann. Bedingung: Diese Persönlichkeit muß bereits tot sein. (Tote sind bessere Menschen!) Weitere einschränkende Bedingung: Keine Persönlichkeit aus dem politischen Leben. (Politiker können offenbar nicht als Leitbilder dienen.)

Weitere Bedingung: Eine andere Schule sollte diesen Namen noch nicht für sich in Anspruch genommen haben. (Die Gefahr der Verwechslung ist groß. Unsere edle Einfalt und stille Größe darf aber gerade dadurch nicht an Leuchtkraft einbüßen, daß eine gleichnamige Schule ein schlechtes Licht auf uns wirft.) Weitere Bedingung: Da es sich um eine Mädchenschule handelt, sollte sie nach einer Frau (warum nicht "Dame"?) benannt werden. (Männer kann man notfalls heiraten, sind aber für Mädchen schlechte Leitbilder.) Weitere Bedingung: Diese Persönlichkeit sollte Deutsche(r) sein. (Nur das Volk der Dichter und Denker - Sie haben richtig gelesen: Denker, nicht Henker! - hat geeignete Leitbilder.) Weitere Bedingung: Diese Persönlichkeit sollte aus Fürth sein.(!?!)

Die Wahl wurde lediglich dadurch erleichtert, daß diese Persönlichkeit zwar Flüchtling gewesen sein konnte, aber nicht mußte. (konnte und mußte: wegen der Bedingung "tot")

Da alle bedeutenden Persönlichkeiten, die Fürth je hervorgebracht hat, noch leben, wollte man wenigstens eine solche wählen, die in Fürth gewirkt hat: Theodor K u t z e r hat zwar in Fürth gelebt und gewirkt, ist aber in Mannheim begraben, was manche außer seinem Namen, mit Verlaub zu sagen, zum K...tzen finden. Außerdem glaubt man, daß fortan mit unserer Schule unappetitliche Assoziationen verbunden würden. Wenn man dann noch bedächte, daß Gymnasium von γυμνός 'nackt' kommt!

Doch fehlte es nicht an weiteren Vorschlägen: Helene L a n g e, Gertrud B ä m e r, die aus nicht zu Fürth gehörigen Gebieten "Preußens" stammen und (last not least) die Fürtherin oder Fast-Fürtherin (möglicherweise hat ihr ein schlimmes Geschick die Ehre, in Fürth geboren zu werden, versagt) Emilie L e h m u s. Wie aus den Vornamen ersichtlich, handelt es sich um Frauen im allgemeinen; und um Frauenrechtlerinnen im besonderen. Wenn sich je a.) der Name und b.) das Leitbild einer dieser Damen durchsetzen sollte, müssen dann Lehrer fürchten, vom Dienst suspendiert zu werden, weil sie das Leitbild, an dem sich zarte Mädchenseelen zu harten Frauen emporranken sollen, durch ihr Dazwischentreten vernebeln, verschleiern oder gar zerstören könnten?

Der erste Wahlgang ließ das Schlimmste schon erwarten. Aber am fürtherischen Stammesbewußtsein scheiterten Helene Lange und Gertrud Bäumer. Eine Stichwahl zwischen Kutzer und Lehmus, deren Name außer einer Straße auch eine hinter der Schule liegende Kinderbewahranstalt bereits entweder zierte oder verunstaltete und die somit ein Handicap hat, ergab die hauchdünne Mehrheit von einer Stimme für Kutzer.

Während aber der Bundestag unter Abwesenheit eines Viertels seiner Mitglieder eine Kleinigkeit wie den Bundeshaushalt von 65 Milliarden Mark rechtsgültig verabschieden kann, war zu bedenken, daß diese Wahl etwa ungültig sein könnte, weil zwei (nebenamtliche!) Lehrkräfte an der Abstimmung nicht teilgenommen hatten. Sie hätten nicht nur vermutlich, sondern ganz sicher für Lehmus gestimmt! Gott sei Dank, daß wegen der Wichtigkeit der Sache auch noch der Elternbeirat, das Stadtschulamt, der Stadtrat und das Ministerium ihr Placet geben mußten. Sonst hätte die Schule wirklich den falschen Namen erhalten!

Helene Lange MRG
Gertrud Bäumer
Kutzer
Lehmus
Emilie Lehmus
Helene Lange
Gertrud Bäumer
Theodor Kutzer

Der Elternbeirat entschied sich im Bewußtsein seiner Autonomie und im Geiste der Völkerversöhnung für Helene Lange. Zu einem einmütigen Beschluß wird man wohl nicht kommen, es sei denn, daß die Wähler müde werden, noch weiter verschiedener Meinung zu sein.

Aber die Illusionen sind groß, glaubt man doch, daß auch eine bis dato unbekannte Person(lichkeit) als strahlender Stern am deutschen Geisteshimmel aufleuchtet, dadurch daß sich unsere Schule nach ihr (bezieht sich nicht auf eine imaginäre Frau) nennt.

Da die Straße, in der das MRG steht, nach den dort nicht vorhandenen Tannen benannt ist, könnte man die Schule gut Concordia-Gymnasium nennen; Die Römer haben der Concordia, der Göttin, die den Zustand beschützt, der der Zwietracht entgegengesetzt ist, einen Tempel errichtet.

Helmut G. Dürbeck

Die Pennalen

Jahrgang 13, Nr.2

Die Pennalen sind eine jugendeigene Zeitschrift.
Die Pennalen sind Mitglied der "Presse der Jugend".

Redaktion

K.Rauscher

C.Braun, P.Hertlein, W.Ihle, H.Kaarmann, K. Kohl,
G.Meier, E.Niclaus, P.Plutzer, H.Teufel.

Mitarbeiter dieser Nummer

Herr St.R.Dürbeck, J.Feder, K.Fischer, R.Fischer,
J. Freyn, T.Grömer, J.Heinlein, G.Kunthermann,
C.Ostler, F.Pöhl, K.Scherer, W.Schwanfelder, J.Stark,
H.Wißmüller.

Wir danken allen Mitarbeitern für ihre Mühe.

Geschäfts- und Anzeigenleitung:

C.Braun, Zirndorf, Vestner Str.12, Tel. 794929

Adresse: Pennalen, 851 Fürth/Bay., Kaiserstraße 92

Auflage: 1800

Druck: Fa.Lorenz Walbinger

Sämtliche Artikel geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder.

Wir bitten die Leser, die Anzeigen und Beilagen zu beachten.

Liber freind

Ich mus dir schreim, weils mir die Zeititung zum wiesen gemacht haht das ier jezt nücht mer OR heußt
Liber freind, da hawe ich geseifzd hund es ist mir sár we ums Härz kworn weil mier der alde nahme so gefahlen hat
haber jez ist er herausen-und hawe ich ghärt das ier jezdt heußd Hardenberg-Gim Kim... du weisd schon.
Liber freind dahs ist eine schandi fier inseren bairischen schtaht hund dahs ganse Folk ist auch foehler wuht weil di sser mäntsch ein breiß wahr und gein fierther, hund die schulerer mergen es nüchd sontern machen eine scheunheulinge fozzen. Hergozaggeramend!
Haber dahs ist ahles leicht zum bekreifen. wenn mahn nemlich weis dahs das Minischderi den bildungsnohdschtannt herfundent hat, dahmit die grosgebften iere schtehlung nüchd ferlieren
hund der minischder fon der kultuhr giebt seinem segreder einen bfähl und disser wider seinem undersegrätär und so get es weider und hohfen alle das sie einen schwiendel endeggen wo däm schiler ins Auge kschtraut wern kahn bal er muht
weil er nemlich geinen plads hat.
Hund dahn hat einer einen einfahl und er geht zum minischder und der hat schon gahns bazzelte augen weil iem nichz einfahlt. und dahn beschlaßen sie, dahs ahle schulen jez gimnasien heußen sollen hund dahn noch breißische nahmen krigen sohlen. und hawen sich die minischder und die Breiben zugeplinseld und hawen die weldliche obrikeid, das sin die schulärer und die geischdlinge Obrikeid, die hochwiern ingen Hern bfahrer angewisen, dahs sie den schilern sahen sie sohlen das Maul halden, den bal ich einem mäntsch en etwas gehbe, muhs er mir gehorchen und dahrf schon knurren, haber nur haemlich
liber freind das ist nichz schenes, hawer solange der bairische Lewe den geflichteten breißischen adler in bohn nücht rubfen dahrf, weil sie ins keinen minischder nicht geben missen mier ins gedulden. Haber wart bies mir dran sind - Juhu - dan sin mier nücht mer so thum

fon

Teia W. Göwer

Oberrealschüler in Ruheschtand

" Ö F T E R M A L W A S N E U E S "

"Öfter mal was Neues" hat sich sicher der bayrische Kultusminister gedacht, als er die Bestimmungen für das Sozialwissenschaftliche Gymnasium an Mädchenoberschulen herausgab. Neben 28 sozialen Gymnasien in Bayern, davon auch die Löhne Schule in Nürnberg, hat nun auch das MRG, oh Verzeihung, das Helene Lange-Gymnasium einen sozialen Zweig.

Sofort witzelten boshafte Zungen über das "Puddingabitur" oder "Schmalspurabitur". Das waren aber wohlgemerkt nur Witze, denn das soziale Gymnasium ist im Grunde durchaus ernst zu nehmen. Es ist nur, im Gegensatz zu den sprachlichen und mathematisch naturwissenschaftlichen Gymnasien, in seiner Art des Unterrichts mehr auf die Anlagen eines weiblichen Wesens abgestimmt. Das bedeutet aber nicht, daß wir weniger arbeiten müssen! (Was sich vielleicht manch eine Schülerin gedacht hat, als sie in den sozialen Zweig überwechselte!) Den Beweis möchte ich gleich bringen:

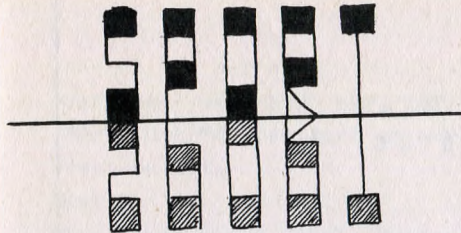
Wir haben zwar nur zwei Fremdsprachen, aber dafür wesentlichmehr Soziallehre. (= Kernfach!) Wir erfahren in diesem Fach von der Gesellschaft, vom Staat, von der Wirtschaft. Wir hören über die Grundrechte und die Rechtsprechung. (Als praktischen Unterricht besuchen wir eine Gerichtsverhandlung, und vielleicht den Bundestag oder den Landtag). Außerdem gehören noch Sozialethik, Pädagogik und Psychologie zum Unterrichtsstoff. Als neues Fach ist Hauswirtschaftslehre eingeführt worden mit praktischen Unterricht wie Kochen, Besuch eines Selbstbedienungsladens und Besichtigungen von hauswirtschaftlichen Ausstellungen, außerdem ist in der 10. Klasse Chemie neu dazugekommen (im sprachlichen Zweig erst ab der 11. Klasse). Die anderen Fächer wie Mathematik, Deutsch, Geschichte usw. haben wir mit dem sprachlichen Zweig gemeinsam.

Um dem Namen "Sozialwissenschaftliches Gymnasium" vollends gerecht zu werden, gibt es in der Oberstufe bereits den sozialen Dienst als Unterricht. Bei diesen "sozialen Praktika" müssen die Schülerinnen 14 Tage im Schuljahr (Ende Juli) und 14 Tage in den Ferien in einem Waisenhaus, Kindergarten oder Kinderheim helfen. Davon werden aber 14 Tage hauptsächlich theoretischer Unterricht sein; wahrscheinlich in Erster Hilfe oder Krankenpflege (genaue Auskunft kann ich leider noch nicht geben, da es erst eine 9. und 10. Klasse im sozialen Zweig gibt). Der sozialwissenschaftliche Zweig schließt mit dem sozialen Abitur ab, das in Deutsch, in einer Fremdsprache (selbst gewählt), in Soziallehre, und Mathematik und Religionslehre abgelegt wird.

Nun zu den Berufsmöglichkeiten:

Man kann ohne weiteres mit der Mittleren Reife abgehen, wobei die Berufschancen genauso sind, wie beim sprachlichen Zweig. Wenn man das soziale Abitur hat, ist man ebenso wie mit dem sprachlichen Abitur zum Studium an allen Universitäten zugelassen. Man kann also alles studieren. Da für manche Berufe Lateinkenntnisse unbedingt erforderlich sind, muß man sie sich dann entweder privat aneignen oder Latein als Wahlfach mit Sonderprüfung an unserer Schule nehmen.

Der soziale Zweig ist eingerichtet worden, um auch nicht so sprachbegabten Mädchen eine Chance zu geben, das Abitur zu machen und so den sogenannten "Bildungsnotstand" in Deutschland etwas zu verringern. Hoffentlich findet der soziale Zweig an unserer Schule auch weiterhin soviel Anklang wie bisher.



an der OR

Im Mittelpunkt des winterlichen Sportprogramms an unserer Schule steht Hallenhandball.

In den Mittagspausen am Mittwoch und Donnerstag trainiert Herr Studienrat Ascherl die Unter- und Mittelstufenmannschaft. Für die Unterstufenmannschaft, in der alle Schüler bis zur 4. Klasse spielen dürfen, werden noch einige gute Spieler, vor allem aus den 4. Klassen gesucht. Die genaueren Trainingszeiten werden jeweils am schwarzen Brett bekannt gegeben.

Die Mannschaften können nun in Vergleichskämpfen mit den Mannschaften anderer Schulen, wie z.B. am 1. Dezember gegen das Melanchton Gymnasium Nürnberg, zeigen was sie können.

Im Januar oder Februar (genaue Termine stehen noch nicht fest) wird wieder das Handballturnier der höheren Schulen von Nürnberg und Fürth um den Preis des Kultusministers ausgetragen. Letztes Jahr belegte unsere Schulmannschaft den 3. Platz hinter der Hans-Sachs-Oberrealschule und dem Realgymnasium. Heuer hofft man im Stillen auf eine Endspieeteiligung. Zur Vorbereitung auf diese wichtigen Spiele sind noch zwei Freundschaftstreffen gegen die Ohm-Oberrealschule in Erlangen und das Deutsche Gymnasium in Schwabach geplant.

Allerdings ist die Planung solcher Turniere für die Verantwortlichen an unserer Schule nicht so leicht, wie es für den Außenstehenden scheinen mag. Unsere Turnhalle ist ja bekanntlich bei 30 Klassen mit je zwei Turnstunden in der Woche stark überbelegt. Wenn trotzdem solche Sonderprogramme durchgeführt werden können, so ist das in erster Linie auf die Initiative der Sportlehrer zurückzuführen. Ihnen gilt an dieser Stelle unser besonderer Dank.

Da unsere Turnhalle, wie schon erwähnt, so überbelegt ist, müssen in den Wintermonaten auch fast alle Spielnachmittage und viele andere Sportveranstaltungen, die an die Halle gebunden sind, ausfallen. So auch der Lehrgang im Boxen, den Herr Ascherl auch heuer wieder durchführen wollte.

In Anbetracht dessen wäre es wirklich an der Zeit, den alten Wunsch der Schule nach einer zweiten Turnhalle zu erfüllen, was für eine Anstalt dieser Größe eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte. Es spricht auch nicht für die Stadtverwaltung, wenn diese nicht in der Lage ist, für ihre Schulen ein Lehrschwimmbecken zur Verfügung zu stellen. Es ist einfach unmöglich, einen planmäßigen Schwimmunterricht durchzuführen, wenn kein Hallenbad vorhanden ist.

Viel besser als um das Schwimmen steht es an der Schule um den Skisport. Auch heuer sind wieder zwei Skikurse vorgesehen, die die Klassen 11a und 11b in der Zeit vom 12.2.-22.2. bzw. vom 22.2.-4.3. nächsten Jahres in das Gebiet der Dachstein-Südwand führen sollen. Wir wünschen allen Teilnehmern "Hals- und Beinbruch" und erwarten für die "Pennalen" ausführliche Berichte.

F.P.

I N G E F A H R :

D A S A N S E H E N D E S H G

Bedenkliche Vorgänge veranlaßten das Direktorat des HG durch ein Rundschreiben auf eine in letzter Zeit immer größer werdende Gefährdung des Ansehens der Schule hinzuweisen.

Alles fing damit an, daß ein Schüler (der Oberstufe übrigens) sein Sitzkissen zum Fenster hinausbeförderte. Der geschichtlich einigermaßen Bewanderte wird nun etwaige Folgen schon ablesen können: denn auch der Dreißigjährige Krieg wurde durch einen derartigen Fenstersturz ausgelöst. Und es gibt gewisse Parallelen. Damals war der Tatort ein Rathaus, diesmal eine andere Behörde, eine Schule. Als Sinnbilder für die Unterdrückung warf man damals die Statthalter des Kaisers; wie aus dem Fenster: was ist denn ein Sitzkissen anderes, als ein Symbol für Bequemlichkeit und Verweichlichung? Mit seiner wahrhaft mutigen Tat wollte jener beherzte Schüler demonstrieren, daß wir, die Schüler des (nun ja leider ehemaligen) Humanistischen Gymnasiums einhellig der Meinung sind, daß alte Traditionen und besonders die der harten Holzbänke unbedingt fortgesetzt werden müssen!! Wo käme es sonst hin mit Deutschland. Leider wurde unser tapferer Mitschüler, vermutlich aus einem Mißverständnis heraus, mit zwei Stunden Direktoratsarrest bestraft, weil er dem "Ansehen der Schule" geschadet hat.

Fall 2:

Aus purem Mutwillen zerhackte ein Schüler der Mittelstufe mit der bloßen Hand einen Kartenständer zu kleinen Holzstücken (!). Trotz der beachtlichen Leistung der er sich anfangs sprachlos gegenüber sah, konnte ein hinzukommender Lehrer nicht umhin einzuschreiten. 0

obwohl ihm der nichts böses ahnende Schüler, der von harmloser Gemütsart war, höflich ein freundliches "Grüß Gott" darbot. Auch er wurde mit zwei Stunden Arrest belegt.

Fall 3:

Das Ansehen der Schule hätte die ersten zwei Vorfälle vielleicht gerade noch getragen. Doch den Gipfel stellte das Vergehen eines Schülers der Unterstufe dar. In unverantwortlicher Disziplinlosigkeit warnte er eine Schülermutter, die soeben die Sprechstunde eines Lehrers besuchte mit dem unpassenden Zuruf: "Passens fei auf, der is noch Junggeselle!" Seine Bestrafung fiel dann auch der Schwere der Tat entsprechend aus. An höherer Stelle glaubte man nun diesem gefährlichen Treiben nicht mehr zusehen zu dürfen und sandte daher das anfangs schon erwähnte Rundschreiben in die Klassen. Bemerkenswert war übrigens folgender Satz (ich zitiere nicht ganz wörtlich): "Um Besuchern der Anstalt ein besseres und harmonischeres Bild zu geben, ist besonders das ewige Herumlungern auf den Gängen einzu stellen."

Wie konnte es nur zu einer derartigen Beschädigung des Ansehens des ehemaligen Humanistischen- und jetzigen Heinrich Schliemann-Gymnasiums kommen? Liegt es etwa am neuen Namen? Will man (besonders durch den Fenstersturz) dafür demonstrieren, daß alles beim Alten bleiben soll? Oder glaubt man mit einer anderen Schule Fürths neuerdings, wenigstens dem Namen nach, auf die gleiche Stufe gestellt, auch deren Benehmen übernehmen zu dürfen?

Doch hier zum Schluß noch einige Stimmen Un- und Beteiligten:

Eine Lehrkraft: "Besonders das Benehmen einiger Schüler in umliegenden Wirtschaften während der Schulzeit (!) läßt immer wieder zu wünschen übrig."

Eine Schülerin des MRG: "Allem kann ich nur beipflichten."

Drei Schüler während zweier zusätzlicher Schulstunden: Die können u

Dieser Kommentar mußte leider gestrichen werden.

-kdg

Korb- Weller

Modell Spielwaren · Bastelbedarf
Märklin, Trix und Fleischmann-
EISENBAHNEN

8510 Fürth/Bayern
Blumenstraße 8 · Telefon 71170

ENORME AUSWAHL!

Bank: Bayerische Staatsbank Fürth

Musik- Wagner

Ältestes Spezialgeschäft
am Platze

8510 FÜRTH/BAY.
Königswarterstraße 50 · Ruf 71308

Schallplatten



Elektronik leicht gemacht.

22 hochinteressante elektronische Anlagen in einem Baukasten: Transistor-Radio, Alarmanlagen, Lauschgerät, Wechselsprechanlage, Morsegerät, Mischverstärker, Zeitschalter, elektronische Orgel und vieles andere mehr.

Einfache Steckverbindung ohne Lötten. Batteriebetrieb - ohne Gefahren. (ab DM 45,-)



Von Philips entwickelt -
von Pädagogen anerkannt.

Lassen Sie sich in meiner
Bastelabteilung beraten!

German Pöpperl

Grüner Markt 1

Liebe Freunde!

Sicher werdet ihr in der Zeitung gelesen haben, daß unser Schulchor und -orchester wieder einmal mit glanzvollen Werken an die Öffentlichkeit getreten sind. Daß wir, wie die Zeitung schrieb, als erwartungsvollen Auftakt der Kirchenmusiktage uns um ein Concertino von Corelli und eine Kantate Buxtehudes bemühten - zum Beweis der kirchenmusikalischen Aufgeschlossenheit der Jugend..

In seinen einleitenden Worten wies der Obmann der Fürther Orgelfreunde auf die Zeitlosigkeit der Kirchenmusik hin. Und wahrlich - ich kann ihm nur beipflichten, ja ich glaube sogar, daß wir mit dieser Aufführung wieder einmal etwas Wesentliches für unsere Persönlichkeitsbildung getan haben. Selbst die Kleinsten unseres Chores sangen die ehernen Worte der Freude mit wahrer Begeisterung.

So ärgert es mich besonders, wenn es Schüler gibt, die die Zeitlosigkeit der Kirchenmusik in Frage stellen. Ich kann ihnen nur raten, auch in den Chor zu gehen. Dort haben wir nämlich ganz das Gegenteil bewiesen. So zeitlos waren wir, daß wir die Pausen auf die Einstudierung unserer Kantaten verwenden mußten. Und wie es sich mit vollem Mund singt, das brauche ich denen, die unsere Aufführung hörten, nicht extra zu erklären.

Und es herrscht doch in unserem Schulchor eine so nette Atmosphäre. Sicher, die Teilnahme ist nicht direkt freiwillig. Manche Menschen aber muß man zu ihrem Glück zwingen, sonst erreichen sie es nie. Kritik kann man natürlich auch üben. Ich zum Beispiel bemängelte, daß zu wenig geprobt wird. Vielleicht sollte man vielmehr Proben auf nachmittags verlegen. Ferner würde ich vorschlagen, daß die Chorschüler ihre Noten selber kaufen. 5 Mark sind doch wirklich nicht zuviel, wenn man sieht was alles sonst von den Schülern gekauft wird. Es hat sich ja auch schon an anderen Schulen machen lassen.

Außerdem müßte man schärfer gegen die dauernd Neuerungsbeflissenen vorgehen. Es ist Sabotage, wenn gefordert wird, daß man auch ausländische (amerik. russische) Volkslieder singen könnte. Ja sogar zu der Forderung nach Kneipliedern hat man sich verstiegen! Als wenn man sich als Chor eines hum. Gymnasiums mit so etwas Banaalem zufrieden geben könnte!

Und wie mit Hohn sagen sie, man solle doch die Wiener Philharmoniker zur Unterstützung des Schulorchesters holen. Ein Chor und ein Orchester, die Ansehen genießen wollen, müssen etwas Großartiges auf die Beine bringen. Und das kann meiner Meinung nach ohne weiteres in Zusammenarbeit einiger Solisten und des Orchesters geschehen. Die Meinung, daß solche Aufführungen das Fassungsvermögen des Schulchores übersteigen, ist von vorneherein abzulehnen, da diese Leute gar nicht wissen, was unser Schulchor alles aufführen kann oder nicht. Auch unser letztes Werk bewies das wieder. Als der letzte Ton verklungen war, brandete der Jubel los und überschüttete Chor und Orchester mit Lorbeeren.

Des sind wir froh, hallte es durch den Saal, Io, io, io...

-w

Euer

DUTCH SWING COLLEGE

"20 Jahre sind es her, seit in Den Haag eine jazzschule gegründet wurde, die den namen "DUTCH SWING COLLEGE" trug. 20 Jahre sind es gleichzeitig her, seit diese schule ein damals noch unbekanntes orchester der öffentlichkeit vorstellte, das heute zu den berühmtesten und hervorragendsten unserer jazzwelt gehört: ...THE DUTCH SWING COLLEGE BAND!"

Diese und ähnliche hochtrabende zeilen standen auf einem prospekt, der mir neulich in die hände fiel: Er sollte auf eine deutschlandtournee anlässlich des 20jährigen bestehens der Dutch Swing College Band aufmerksam machen.

Nun, der 20. geburtstag der DSC ist in unserer europäischen jazzgeschichte wirklich einmalig: Noch nie vorher gab es bei uns eine band, die so lange zusammen spielte. Wer aber nun glaubt, vom alter auf die qualität einer band schließen zu können, der irrt sich in diesem fall gewaltig!

Das konzert in der nürnbergger Meistersingerhalle war weder recht überzeugend noch mitreißend. Das fing schon damit an, daß der saal alles andere als ausverkauft war: gut zur hälfte besetzt! Dieser umstand ist wohl darauf zurückzuführen, daß neuer die plakate der DSC ziemlich mickrig und schlecht gestaltet waren. (Man hatte doch im vorjahr so ausgezeichnete!)

Dieser schwach besetzten halle ist es wahrscheinlich auch zu verdanken, daß der abend so dünn war. Lustlos und mit einer nie dagewesenen routine und perfektion leierten die sechs (besetzung: Peter Schilperoot : leader, arrangements + gründer, cl—ss—ts—p ; Ray Kaart—tp ; Dicky Kaart—tb ; Bob van Oven—bs Arie Ligthart—bj ; Peter Ypma—dr;—letzterer ehemaliger der Down Town Jazz Band!) ihren abend runter.

Dem abend fehlte das, was jazz ausmacht. Jeder spielte einfach zu jedem stück sein festgelegtes klischeesolo - und damit basta. Und gerade das dürfte man doch von einer band wie der DSC



DAS BEGEISTERTE PUBLIKUM.....

am wenigsten erwarten. Es war einfach alles zu perfektioniert. Ein stück folgte stur auf das andere. Selbst themen wie "shake it and break it" (Satchmo) wirkten dabei steif und leblos. Es war beinahe - mit verlaub gesagt - langweilig. Leider gab es nur ein paar glanzpunkte, z. b. die wenigen stücke bei denen der stargast des abends, Albert Nicholas, mitspielte. Erstaunlich war es, was der alte knabe (geb. 27.5.1900 in New Orleans) aus sich herausholte. Das war wirklicher authentischer jazz. Ein weiterer glanzpunkt - nach dem applaus des publikums zu schließen sogar noch höherer - war Arie Ligthart's banjo-alleingang. Sowie das publikum hier jubelte und aus dem häuschen geriet - der saal war ja nur halb voll! - so hätte der ganze abend verlaufen sollen.

Alles in allem kann man sagen, daß es ein recht durchschnittlicher abend war, zu dem man, wollte man die an jenem abend gebotene qualität erreichen, nicht die Dutch Swing College Band hätte engagieren müssen. Der abend und somit die karten wären billiger gewesen und die DSC hätte bei mir und wahrscheinlich auch bei einigen anderen mehr keinen so schlechten ruf hinterlassen.

Jürgen c. s. Freyn

Hch. Schrag Buchhandlung-Kunsthaltung
Rahmenwerkstätte

Schöngestige- und Unterhaltungsliteratur
Jugendschriften · Bilderbücher · Atlanten · Globen · Fachbücher
in neuen, modernen Geschäftsräumen. Fürth, Schwabacher Straße 15
(Haltestelle Mathildenstraße) Telefon 7 0375

jetzt

ZUR SACHE

In der ganzen westlichen und östlichen Welt gibt es immer mehr männliche Jugendliche, die mit ihrer Haartracht - als äußeres Zeichen - irgendwelchen langhaarigen Idolen nach-eifern. Denn zu einem "richtigen" Jungen gehört schließlich extreme Ausgefallenheit. Und das scheinen seit einiger Zeit auch Schüler der Mittelstufe unserer ehemaligen ORF zu glauben.

Morgens ziehen sie unüberhörbar, mit plärrenden Kofferradios und Zigaretten zur Schule. Am kennzeichnendsten aber sind ihre langen Haare, die ihnen ungeordnet, ohne Ästhetik bis zu den Schultern stehen. Als Variation können sie auch wild in die Luft ragen. Oder sie sind nach hinten gekämmt und enden abgehackt, dickbuschig im Nacken, mit Ansätzen von Locken. Doch dies sind nur zwei Extreme. Es gibt außer ihnen noch eine Unmenge weiterer Geschmacklosigkeiten, die jeder, leider in der Kaiserstraße 92, während der Pausen bewundern kann. Einige Mitschüler belachen diese assoziellen Erscheinungen nur, andere machen sich, mit bitterem Geschmack auf der Zunge ernsthaft Gedanken über diese Ausschreitungen im Schulbereich.

Daß jene Schüler mit ihrem Aufzug nur auffallen wollen, beweist die folgende Tatsache, die schon am Verstand dieser jungen Menschen zweifeln läßt: Lief doch kürzlich einer aus der Mitte dieser Tölpel unge- niert mit einem echten, rosa- nen "Kinderschnuller" im Schul- haus und -hof herum, und seine gleichgesinnten Geistesverlo- renen feierten ihn als Helden. Schlägt so etwas nicht dem Faß den Boden aus?



Allerdings regten sich auch die meisten Schüler darüber auf. Aber niemand sprach diese haarigen Gestalten auf ihr Aussehen hin an. Vielleicht weil jeder glaubte, sie könnten selbst so viel Verstand, besitzen, das Scheußliche an sich zu erken- nen.

Zweifellos gehören derartige Ausgeburten einer Zivilisation im Keime erstickt, soll unsere Schule weiterhin noch ihrem Ruf als kulturelle Lehr- und Bildungsstätte behalten. Denn gefällt dieser Unfug den meisten Mitschülern selbst nicht, wie mag die ganze Angelegenheit dann erst der älteren Gene- ration erscheinen? Ob sie wohl davon erbaut ist?

Man könnte hier einwerfen, es habe schon zu jeder Zeit bei der Jugend solche Zeiterscheinungen gegen die Gesellschaft gegeben und man solle die neuen Ideen doch tolerieren. Aber

hier tolerant zu sein, ist vollkommen fehl am Platze! Denn diese Gestalten sind nicht nur oft in ihren eigenen Reihen unbeliebt, sondern sie bauen als Minderheit schändlich das Ansehen unserer Schule ab, ebenso wie unser eigenes.

Auch ein Wort an die Eltern jener Zottelköpfe, die diese Verwahrlosung ihrer Sprößlinge nicht energischst unterbin- den: Das äußerliche Erscheinen des Menschen zeigt am besten seine Erziehung. Und in diesem Falle kann ich nur sagen äußerst primitiv! Das Auftreten jener Typen ist völlig ver- schieden von dem, das dem gesunden Menschenverstand ent- spricht. Folglich wird ihre Einstellung zum Unterricht und zur Schule nicht wesentlich höherstehender sein.

Auffallen um jeden Preis! So lautet ihre Devise. Und sie greifen zu dümmsten Mitteln. Folge: Die Meinung über unsere Schule muß sich schlagartig ändern! Euer Verdienst!

Ernstlich rateich euch: Laßt euch eure traurige Haartracht abnehmen! Denn das Echo auf euer Aussehen ist sonst gerech- terweise eine Beurteilung als schmutzige, verkommene Ver- fallserscheinung unserer Kultur!

H.F.



Tanzschule

Holzzapfel

BDT

851 FURTH Schwabacher Straße 58
Ruf 7 58 08 — 44 05 48 — 7 05 22

Kurse	Ehepaaretanzkre
für Anfänger	Turniertanz
Fortgeschrittene	Schautänze
Schüler	Einzelunterricht
Ehepaare	

AUF SIE

MIT

GEBRÜLL

ht

Liebe Freunde und -innen. Ich halte es für angebracht, mich mit einem Vorschlag an euch zu wenden. Geht es euch nicht genauso wie mir? Ständig werden wir von den Lehrern tyrannisiert, unterdrückt, verachtet, terrorisiert, in unserer Würde herabgesetzt, ungerecht behandelt, wir sollen ständig zuerst grüßen, sollen nicht abschreiben oder gar bei Schulaufgaben spicken. Ist das ein ertragbarer Zustand? Noch jetzt klingen mir die Parolen der Lehrerschaft in den Ohren: "wir sprechen uns am 20. Juli!" oder "wir sitzen doch am längeren Hebel!" Nein Freunde, wir leben in einer Demokratie. Deshalb fordere ich Reformen, die das Klima Schüler-Lehrer verbessern. Unser Ziel wird die ewige Gleichstellung Schüler-Lehrer sein. Dann werden wir ja sehen, wer wen zuerst grüßt, wer wem die Türe hält und wer die Schulaufgabetermine bestimmt. Darum Brüder und Schwestern aller Klassen—vereint euch. Nur in der Masse sind wir stark, um den Wissensproporz zu erledigen.

Ich schlage daher eine straff durchorganisierte Schülergewerkschaft vor, unterteilt in drei Hauptgruppen: Unterstufe (blaues Halstuch), Mittelstufe (gelbes Halstuch) und Oberstufe (rotes Halstuch) Jede Stufe stellt einen Gangoberst. Jede Klasse wählt einen Gruppenführer und drei Untergruppenführer. Gangoberst, Gruppenführer und Untergruppenführer bilden den Generalstab. Was nützt es uns, wenn wir Provokationen verursachen, passiven Widerstand walten lassen oder gar zu Hause mit der Faust drohen. Nein Freunde, laßt es mir euch sagen: laßt Taten sprechen. Laßt uns das Joch, das uns unsere Peiniger auferlegt haben, gemeinsam abschütteln. Laßt unsere geballte Faust auf sie heruntersausen. Wir wollen unser Ziel, die Gleichstellung, durch großangelegte Aktionen erreichen. Im ganzen Knoblauchsgau sollen sie von unserer Tapferkeit, unserem zähen Widerstand und unserer Windhundgeschwindigkeit sprechen.

Die erste Aktion wird wie folgt ablaufen: Treffpunkt der Reaktionäre am Tag X um 8 Uhr vor der Schule. Bewaffnung: leichte bis mittelschwere Knüppel. Diese werden jedoch erst unmittelbar vor der Aktion ausgegeben, um keine Zivilisten zu gefährden. Die Welt soll ein zweites Pearl Harbour erleben. Um 8.15 Uhr dann Sturm der Bastille. Der Lehrkörper wird gestellt und ohne Gewaltanwendung (Beherrschung!) während der Aktion im städtischen Brause- und Wannenbad gegenüber der Schule inhaftiert. Die Unterstufe räumt das Schulaufgabenlager im Keller aus und wirft die Schulaufgaben bis Jahrgang 1946 in einer Kette transportierend schließlich in der Mitte des Schulhofes auf einen Haufen. In der Zwischenzeit flattern aus den Fenstern des Direktorats die ersten Schülerbögen. Das ist die Arbeit der Oberstufe. Mittelstufe hat hier nur die Aufgabe zu jubeln, die Presse zurückzudrängen sowie die Wache für das Brausebad zu stellen. Dann werden die Flammen lodern. Wir selbst werden uns mit verklärten Zügen die Knüppel reichen und feierlich das Lied von der roten Fahne anstimmen. Es wird



ein erregender Augenblick in unserem Leben sein. Unsere Halstücher werden im Winde wehen, der Blick starr nach vorne gerichtet. Herrlich, diese verkohlten Notenbögen. Es werden Sprechchöre aufflammen wie "Freiheit" "Emanzipation" und "knüppelt sie nieder". Damit ist die eigentliche Aktion beendet. Die Pause von 9-10 Uhr (wie es auch zu unseren Forderungen für den Schulalltag gehört) dient der Besinnung und dem Genuß der inneren Befriedigung. Unter dem Motto "heute bleibt die Schule kalt, wir gehen in... trennen wir uns dann, um uns auf die zukünftigen Aufgaben vorzubereiten.

Freunde, ich bedanke mich für euer Vertrauen. Der genaue Termin der ersten Aktion wird euch durch die Gruppenführer noch rechtzeitig bekanntgegeben. Die Zeit ist reif!

- P.S.: 1) Es werden noch Konstrukteure zum Bau einer Guillotine gesucht.
2) Die reaktionären Kreise des HG's werden gebeten, sich bereits jetzt mit der freiwilligen Feuerwehr zu verbünden.



Hosen kauft man im

HOSEN-ECK

Fürth, Schwabacher Straße 58

MÄDCHEN

am Steuer

Wußtet Ihr schon, daß sich in Hannover die "Ausbildungsbeihilfe" sogar auf den Erwerb der Fahrerlaubnis für ein "Kraftfahrzeug mit Antrieb durch Verbrennungsmaschine der Klasse drei" erstreckt? Die Führerscheianwärter unter den Schülern können dort mit einer finanziellen Unterstützung von ihrer Schule rechnen.

Wenn Fahrlehrer verbilligte Kurse für Schüler und Studenten abhalten, so ist das ja verständlich. Aber welches Interesse könnten Professoren einer höheren Schule daran haben, daß ihre Schüler mit dem Auto vorfahren? - Sollten die Lehrer ihre Berufung, sowohl die geistige als auch die charakterliche Entwicklung der Jugend zu fördern, auch auf dieses Gebiet beziehen? - Oder hoffen sie im geheimen, daß sich allmählich ein "Professoren-Service" an ihrer Schule bildet? Wie würde das klingen: "Herr Professor, darf ich Sie nach Hause fahren?"

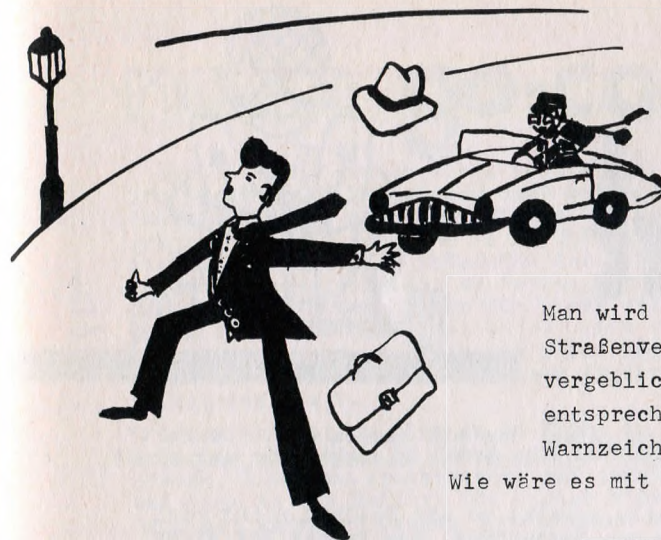
Doch wie dem auch sei, es gibt eine Stadt, deren Schulen Zuschüsse gewähren, und wir können nur hoffen, daß dieses Beispiel "Schule machen wird".

Allerdings würden dann immer mehr Schüler im "führerscheinpflichtigen Alter" die Strapazen eines Fahrkurses auf sich nehmen. Solange der Fahrlehrer daneben sitzt sind diese "Kraftfahrer in spe" ja noch relativ harmlos; aber wehe, wenn sie losgelassen....

(Die Bewerber um die Fahrerlaubnis von Kraftfahrzeugen können bei Bedarf im Abstand von jeweils vier Wochen insgesamt achtmal zur Prüfung zugelassen werden.)

.... das Leben der ganzen Schulgemeinde ist bedroht!

Besonders, wenn man bedenkt, daß im Zeitalter der Gleichberechtigung auch die "Lyzealschülerin" hinter dem Steuer



keine Seltenheit mehr ist.

Man wird jedoch in der Straßenverkehrsordnung vergeblich nach einem entsprechenden Warnzeichen suchen.

Wie wäre es mit diesem?



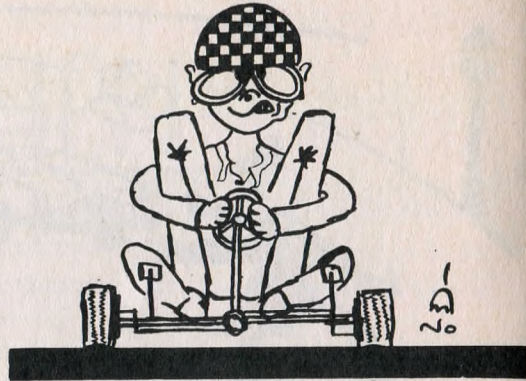
Mädchen am Steuer

Wirksamer als die Aufstellung eines Verkehrszeichens wäre jedoch vielleicht ein Aufruf an die Schülerschaft, die Autos lieber gleich zu Hause zu lassen.

Erstens könnten dann ihre lieben Mitmenschen wieder unbeschwert die Straße überqueren, und zweitens wären dann die Lehrer die lästige Parkplatzsorge wieder los. Wahrscheinlich sparen die Schüler dann sogar noch Zeit; denn bei dem zu erwartenden Massenandrang von Autos könnte es bald so weit kommen, daß für viele der Weg vom Parkplatz zur Schule nicht viel kürzer ist als der eigentliche Schulweg. Vielleicht leuchtet das sogar den "Profis" unter den Schüler-Autofahrern ein. (Retour à la nature) - Es sei denn der Stadtrat würde neben jedem der drei Schulgebäude ein Parkhochhaus bewilligen....

EH

go cart



Es wird noch manche geben, die mit diesem Wort "Go-Kart" nichts anfangen können. Trotzdem ist dieser Sport gar nicht mehr so neu.

Auf den ersten Blick erweckt so ein Go-Kart nicht viel Vertrauen gegenüber dem Betrachter. Der Fahrer hat einen recht luftigen Sitz auf einem Stahlrohrgestänge. Davor ein Lenkrad, rechts und links vorne je ein Pedal, hinter dem Sitz ein Motor.

Natürlich stammt dieser Minirennwagen aus den USA. Ein gewisser Mr. Ingels kam auf die Idee, neben großen Rennwagen auch einen VR (Volksrennwagen) zu bauen. Sein Erfolg: heute gibt es nahezu eine halbe Million Go-Kart-Besitzer in den USA! Es dauerte auch nicht lange, bis Europa diese Neuheit importierte.

Wahrscheinlich liegt der Erfolg der Go-Karts in ihrer Einfachheit begründet. Um ein Gas- und ein Bremspedal zu bedienen braucht man keinen Führerschein. Der Motor (50 bis 300 ccm) ist mit einer Fliehkraftkupplung ausgerüstet. Ein Schalten gibt es nicht, da kein Getriebe eingebaut sein darf. Doch wird sich der angehende Rennfahrer bei den ersten Runden schon etwas abmühen. Meistens macht die direkte Lenkung den Anfängern schwer zu schaffen, aber auch der Fahrstil. Da die Hinterachse starr ist (kein Differential!) und jegliche Federung fehlt muß man die Kurven - wie auch bei den "großen" Rennwagen - im sogenannten "Power Slide", auch "Four Wheel Drift" genannt, fahren. Dabei rutscht man in die Kurve. Das alles geht natürlich auf Kosten der Reifen. Ein Satz Reifen kostet immerhin um 100 DM und hält bei normalem Fahren nicht länger als zwei bis drei Stunden. So gefahrvoll wie der richtige Rennsport ist das Go-Kart-Fahren nicht. Da der Schwerpunkt dieser Fahrzeuge überaus tief liegt, ist ein Umkippen oder Überschlagen unmöglich.

In Europa ist man immerhin schon so weit, daß Europa-meisterschaften ausgetragen werden. Die Deutsche Meisterschaft wird alljährlich in einer Reihe von Läufen ausgetragen; die ersten finden im März, die letzten im Oktober statt. Gefahren wird auf Asphalt- oder Betonbahnen, die im Durchschnitt fünf Meter breit sind. Überhöhte Kurven sind nicht gestattet, weil es bei größerer Geschwindigkeit wegen des fehlenden Differentials eine große Gefahr bedeuten würde.

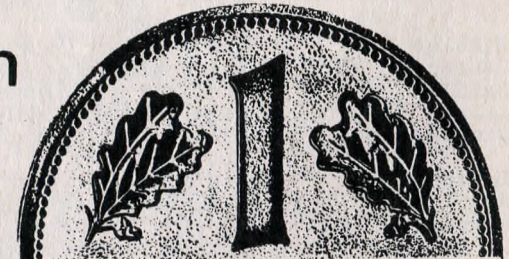
noch go-cart

Mit Go-Karts wurden schon Geschwindigkeiten von über 180 km/Std. (25 PS bei 200 ccm) gefahren. Normale Karts (Leihfahrzeuge) mit 4 PS bei 100 ccm haben eine Höchstgeschwindigkeit von etwa 70 km/Std. Allerdings erliegen die Fahrer wegen der Bodennähe der Illusion, mit weit höherer Geschwindigkeit zu fahren. Trotzdem sind die genannten Geschwindigkeiten für diese relativ schwachen Motoren (luftgekühlte Zweitakter) eine enorme Leistung, wenn man bedenkt, daß sie vom Stand innerhalb weniger Sekunden erreicht werden. Rennen beginnen allerdings mit fliegendem Start.

Schon ab 1000 DM gibt es Go-Karts zu kaufen. Deswegen brauchen aber die, in denen ein "kleiner Rennfahrer" steckt, nicht zu erschrecken. Auf jeder Go-Kart-Bahn kann man sich so ein Gefährt für einige Minuten leihen. Die Zahl der Anhänger dieses Sports nimmt stetig zu, ein Sport, der beim Kampf um die Plätze recht hart werden kann und der nicht nur Kaltblütigkeit und schnelle Reaktion erfordert, sondern der auch verlangt, daß man mit Verstand fährt.

Norbert Raimann

Wenn's um Geld geht



Außenhandel Geldanlage Kredite

Spargiro Reisezahlungsmittel

Wertpapiere Spargeld

Bausparen

Stadtparkasse Fürth in Bayern

Alptraum Mathematik

Jetzt, wo Weihnachten immer näher rückt, fällt mir ein, daß ich Euch einen Tip geben könnte, wie ihr vielleicht im nächsten Jahr einmal einen bunten Abend für euere Eltern machen könntet. Bei unserer Weihnachtsfeier wurde dieser Plan nämlich gefaßt. Wir hatten sie selber ausgedacht und unsere Lieder, Musikstücke sowie das Gedicht "Die Christbaamspitz" gefielen unserer Klaßlehrerin, Frau Braun, so gut, daß sie ausrief: "Mit euch muß ich etwas unternehmen!" Und das taten wir dann auch. Am Schuljahresende luden wir unsere Eltern und Lehrer zu unserer "Fröhlichen Schulstube" ein. Wir hatten unser Klaßzimmer mit unseren Arbeiten aus dem Zeichenunterricht geschmückt und durch die Hilfe unserer Mütter konnten wir ein kaltes Büfett mit herrlichen belegten Brötchen aufstellen. Ich kann Euch sagen, das war ein Sturm auf die Platten, als unser Programm schließlich überstanden war! Aber das hatte es auch in sich! Mit dem gemeinsamen Lied: "Mich brennt's in meinen Reiseschuh'n" begrüßten wir unsere Gäste. Und dann kamen selber erdachte und geschriebene Spiele, wie z.B.: "Biologie ist keine Zauberei". Dabei traten sogar ein Bär und ein Elefant auf. Großen Spaß machte unserem Publikum das Spiel:

Alptraum Mathematik .

Schüler(stöhnend): Morgen ist ein schwerer Tag! Mathe-Schul-aufgabe! Und ich bin so müde! Ach was, ich gehe jetzt ins Bett.
(Er legt sich ins Bett und schnarcht. Der Mathematiklehrer kommt herein.)
Lehrer (Laut) : Krause! Krause! Krause, so wach doch auf! Du schläfst ja schon wieder mitten im Unterricht.
Schüler : Wa-wa-was ist denn, Herr Lehrer?
Lehrer (streng) : So, bist du endlich wach! Nun wollen wir einmal vom privaten zum geschäftlichen Teil übergehen.
Schüler : Jawohl, Herr Lehrer!
Lehrer : Zeige mir deine Hausaufgabe!
Schüler : Ich habe sie daheim im Schrank.
Lehrer : Hole sie, aber sofort, marsch!
Schüler (keck) : Holen Sie sich doch die Hausaufgabe doch bitte selbst.
Lehrer : Wie komm' ich denn dahin?
Schüler : Natürlich durch die Tür.
Lehrer : So eine Frechheit, du... du..., naja, ich will mich beherrschen. Rechne diese Aufgabe aus: $50 - 13$!
Schüler : Ich kann doch nicht bis drei zählen.
Lehrer : Ach, ja, 13 ist doch eine Unglückszahl. Dann rechne das aus: $3 - 1$!
Schüler : Ist natürlich vier!
Lehrer : Du verwechseltst wieder die Begriffe. Du sollst subtrahieren!
Schüler : Was soll der Unfug?
Lehrer : Bitte: d r e i w e g e i n s wieviel ist denn das? Ist schon ein bißchen schwierig, aber man kann es rauskriegen.

Schüler : Ach, so, naja, hmm (Diese Worte werden gedehnt gesprochen) ist sechs.
Lehrer : Sechs ist deine Note, aber nicht das Ergebnis!
Schüler : O weh!
Lehrer : Ich sage dir das Ergebnis: Eins, jawohl eins! - - - O, nein, Entschuldigung, ich habe mich nur versprochen!
Schüler (lacht) : Sehen sie, Professorchen, sie können's auch nicht. Hahaha!
Lehrer : Rede nicht, während ich spreche! Wenn ich spreche, sprichst du, und wenn du sprichst, spreche ich! Verstanden?
Schüler (lacht) : Sie haben sich doch schon wieder "versprochen". Es muß heißen: Wenn sie sprechen, sprechen sie, und wenn ich spreche, spreche ich.
Lehrer : Ach, ja.... ich bin schon wieder ganz zerstreut...
Schüler : ... klar, zerstreuter Professor!
Lehrer : Krause! - - - So, die Schulaufgabe ist nun beendet. Willst du deine Note wissen?
Schüler : Brauch' ich ja nicht, ich habe doch 'ne Eins.
Lehrer : Ha! Du hast eine Sechs, jawohl eine glatte Sechs! (Während der Lehrer dies sagt: eine glatte Sechs, verschwindet er und der Schüler fällt mit einem lauten Krach aus dem Bett.)
Schüler : (verstört und gähnend) Gott sei Dank, daß es nur ein Traum war. Hoffentlich geht es in der Schulaufgabe nicht so!

Mit selbstgebastelten Kasperfiguren und einem Behelfstheater aus unserer Wandtafel und zwei Kartenständern spielten wir auf Englisch die "Punch and Judy Show". - Großes Gelächter gab es auch, als eine Gruppe in Ringelpullis, Stehkragen und langen Turnhosen "Wie unsere Großväter" turnte und einen schwierigen Kraftakt, nämlich eine Pyramide, vorführten. Akkordeons, Blockflöte und Geige gaben ein Konzert. Den Abschluß bildete die Moritat vom "Mord an der Hulda". Das war eine Gaudi, weil alle so komisch verkleidet waren und sich so steif wie Marionetten bewegen mußten. Die sterbende Hulda machte so großen Eindruck, daß eine Mutter aus dem Publikum ihr zum Schluß einen Blumentopf aus Schokolade überreichte, den sie als Siegerin in dem Erdkundequiz gewonnen hatte, das wir für die Eltern ausgedacht hatten. Nachdem fast alle Brötchen verteilt worden waren, gingen unsere Eltern und wir Mitspieler vergnügt nach Hause. Am nächsten Schultag verzehrten wir dann in der Pause begeistert den Rest von unserem Elternabend: einen Nußkuchen, der übrig geblieben war, und jeder bekam davon eine Hand voll Krümel. Das schmeckte besonders prima! Ich hoffe, daß auch Euch die "Krümel", die ich euch hier von unserem Elternabend serviert habe, mindestens genauso gut "schmecken" !

kufi

Tanzstunden- szenen



1. TJA VEREHRTER MANN, SO HABEN SIE
AUSZUSEHEN WENN SIE AN EINEN
TANZKURS TEILNEHMEN WOLLEN:
POHARDHARTES HAAR, SCHARFGEZOGENER
SCHEITEL, ARLISLAT RASIERTE JÜNGLINGS-
WANGEN.....
ZUM ENTZÜCKEN DER LIEBLICHEN MÄDCHEN

2. HIER DIE BEIM
TANZKURS AN-
HEFTEN IN MIT-
LEIDENSCHAFT
GEZOGENEN
APPARATE....



3. WIE SIE SEHEN, MAN STEHT DAS ERSTE MAL
AUF DEM SCHNAR POLIERTEN PARKETT EIN
BISCHEN WACKELIG, ABER WIE GEWÖHNT,
MAN STEHT....



4. NACH DEM ERSTEN
ANNÄHERUNGSVERSUCH....
(ZWEITERE ERKLÄRUNG
ÜBERFLÜSSIG!)



5. HIER TANZT MAN BEREITS
VERTRÄUMT.... VERLIEBT....
BESÜCKT.... VERRÜCKT.....

6. UND HIER
DER ZEICHNER
PERSÖNLICH BEI
EINER SCHWIERIGEN
FIGUR.
(NICHT STÖREN,
SONST KOMMT ER
AUS DEM TAKT!)

END.

EIN ABEND

Brutal schlug er den Fremden nieder. Bald hatten seine geübten Hände die Brieftasche gefunden. Und mit gewohntem Griff streiften sie die Uhr vom Handgelenk des Bewußtlosen.

Rasch verhallten seine Schritte in der Nacht. Es war nichts Ungewohntes für ihn. Seine Art, um zu Geld zu kommen. Wie viele Menschen schon die Nacht über auf der Straße liegenblieben war für ihn unwichtig. Das Blut, das sie verloren, war nicht sein Blut.

Auch heute ging er ruhig in sein armseliges Heim. Mit der Gewißheit, die nächste Woche leben zu können. Sein Weg führte ihn vorbei am Stadtpark und an einer Kirche. Seine Finger strichen in der Manteltasche über die Geldscheine. Ohne zu zittern. Warum auch!

Eine Woche später kam er von seinem Dachzimmer die drei Treppen herunter. In Begleitung zweier Beamten der städtischen Polizei.

Die Gerichtsverhandlung war kurz. Drei Leute, die er nie dergeschlagen und beraubt hatte, erkannten ihn als Zeugen wieder. Sechs Monate Gefängnis war das Urteil.

Er konnte mit dieser Gesellschaft nur auf seine Art zusammenleben! Deshalb trug er das Urteil auch so gefaßt. Die Haft würde ihm wieder Mut geben, neu zu rauben.

Auch diesmal betrat er seine Zelle mit der Gewißheit, sich dafür wieder rächen zu müssen, bis er erneut vor Gericht stehen würde. Ein ständiger Wechsel zwischen dem Kampf der Gesellschaft gegen ihn und seiner Vergeltung.

Mit seinen Mitgefangenen hatte er nur wenig Kontakt. Er wollte alleine sein! Es war Dezember. Er dachte an die Frau, die er vor drei Jahren niedergeschlagen und beraubt hatte. Man fand sie nicht und eine Nacht im Schnee zu liegen war für sie zuviel.

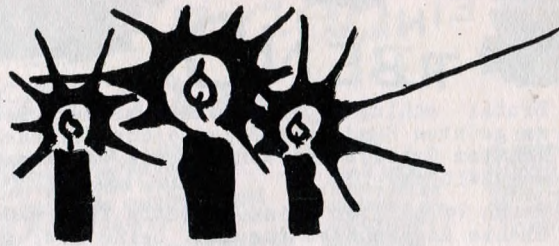
Und er glaubte, alles zu verstehen.

Als er am Heiligen Abend in den Gemeinschaftsraum treten wollte, zählte er gerade nach, wieviele Jahre er schon in Gefängnissen verbracht hatte ... Und dann starrte er auf die anderen Häftlinge. Sie standen im Kreise um einen kleinen Tannenbaum und sangen ein Weihnachtslied! Als Kind hätte er es auch manchmal gesungen. Doch später wurde Weihnachten ein Tag für ihn wie jeder andere.

Doch Weihnachten? Weihnachten?! Was war das denn eigentlich? War hier im Gefängnis Weihnachten? Diese andächtige Stille, das einfache, ehrfürchtige Lied, die Häftlinge, der geschmückte Christbaum?

Und dann fühlte er, daß er nicht begreifen könnte. Etwas trieb ihn zu den anderen und zuerst zögernd, dann bewußter, sang er das Weihnachtslied mit ihnen.....

heinz teufel



Weihnachten. Das Fest der Liebe. Wir lieben unsere Eltern. Ja, wir bemühen uns sogar für Vati, Mutti, Oma, Bruder und Schwester ein passendes Weihnachtsgeschenk zu kaufen, denn wir wollen ja die Kraft unserer Liebe zeigen. Wir freuen uns schon auf den Heiligen Abend, denn da ist es immer so romantisch. Wir freuen uns schon auf unser neues Tonbandgerät, auf die Skiausrüstung oder auf unser neues Fahrzeug, das wir uns gewünscht haben.

Mag dies vielleicht ein bißchen übertrieben klingen, ein bißchen überspannt, aber denken wir nicht manchmal genauso? Ich will keinem zu nahe treten, aber wer denkt in der Weihnachtszeit schon an jemanden anders als an seine Familie? Wer denkt schon an so manchen alten, gebrechlichen Mitmenschen in der Nachbarschaft, der vielleicht seinen "Heiligen Abend" in tiefer Einsamkeit verbringt, der von niemandem beschenkt wird?

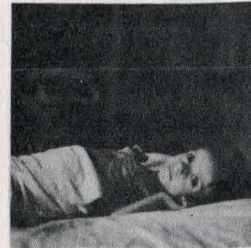
Vielleicht sind einige unter Euch, die am Weihnachtsfest noch nichts besonderes finden, die noch nicht zu dieser vielbesungenen, erhebenden Stille und Tiefe dieser Zeit und dieses Abends gefunden haben? Vielleicht deshalb, weil bei Jenen Weihnachten erst beim Fest der Selbstliebe angelangt ist?

Auch wenn dies sehr hoch klingt, so trifft es doch für jeden zu; beim einen stärker, beim andern etwas schwächer.

Versuchen wir die Liebe doch einmal, sehn' wir uns doch einmal um in der Nachbarschaft, ob wir irgendeine Freude - und sei sie noch so klein - bereiten können! Vielleicht haben wir irgendwo doch noch eine alte Tante, oder Bekannte, der wir zum Fest der Liebe - Liebe schenken können, oder haben wir sogar das Glück, um einen 'Bruder', eine 'Schwester' im getrennten Teil Deutschlands uns kümmern zu dürfen.

Da Liebe nicht an Familie, nicht an Grenzen irgendeiner Art gebunden ist, hätte ich zum Fest der Liebe noch etwas zu sagen.

Einem Teil dieser Aurlage ist ein Prospekt der Sprachenschule "SIEGERLAND" beigelegt. Wir bitten unsere Leser, diese Beilage zu beachten.



Was diese Bilder bedeuten sollen? Sie mögen ein kleiner Gegensatz sein zu all den unzähligen Eindrücken, die man während der Weihnachtszeit in Auslagen und auf Christmärkten vermittelt bekommt, ein Gegensatz zum "Holden Knaben im lockigen Haar", dessen Zartheit wir am Heiligen Abend besingen. Wie können wir uns freuen, Christen zu sein, wie können wir ein Ereignis feiern, durch das wir Christen wurden, wenn wir das Fest der Liebe ohne Liebe feiern?

Das wirklich Schlimme an diesen Bildern aber ist der Ort, an dem sie gemacht wurden: B E T H L E H E M . Dies sind Kinder arabischer Flüchtlinge, die laufend vor den Toren eines deutschen Kinderspitals in Bethlehem ausgesetzt werden.

Hat nicht der Dank, den wir einem Kind von Bethlehem so überschwinglich singen, unguuten Beigeschmack, solange diese Kinder von Bethlehem in diesen Dank hineinjamern.

Hier allerdings denke ich die geeignetste Stelle zum Aufhören gefunden zu haben. Möge der Leser hier weiterdenken. Jeder wird hier für sich eine andere Lösung finden müssen. Der eine wird diese moralangehauchten Zeilen wieder vergessen - wäre nur einer da, der sich darüber Gedanken machen würde, so hätten sie sich gelohnt.

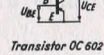
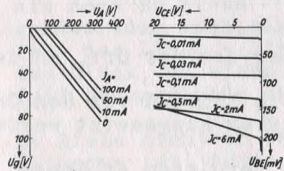
DER TRANSISTOR (2. Teil)

In der letzten Ausgabe wurde der Aufbau der Halbleiter-Materialien besprochen, außerdem die Methode diese Stoffe durch gezielten Einbau von Störstellen zur Verwendung in Dioden und Transistoren brauchbar zu machen.

Um den Vorgang in einem Transistor zu verstehen ist es von Nutzen, ihn mit dem Mechanismus einer Elektronenröhre zu vergleichen. Der Steuervorgang geschieht bei der Röhre im Hochvakuum, beim Transistor in einem Festkörper. Im wesentlichen besteht folgende Analogie:

Der Kathode (K) der Röhre entspricht der Emitter (E). Er emittiert Elektronen in den p-Raum (= Basis B). Zwischen p- und n-Schicht muß um ein Ladungsgleichgewicht zu erzielen ein starkes elektrisches Feld, die sog. Sperrschicht, bestehen. Dieses Feld entspricht dem Feld zwischen Kathode und Gitter (G) der Röhre. Die Basis hat also die selbe Funktion wie das Steuergitter. Nachdem die Elektronen die feldfreie Basiszone durchdringt haben, erreichen sie das starke Feld der Sperrschicht zwischen Basis und Kollektor (C). Dieses Feld entspricht wieder dem Feld zwischen Gitter und Anode (A) der Röhre. Hier können die Ladungsträger Energie aufnehmen und dadurch am äußeren Arbeitswiderstand mehr Leistung abgeben, als zu ihrer Emission verbraucht wurde. Darauf beruht der Verstärkungseffekt. Der Kollektor entspricht der Anode. (Trifft zu für den n-p-n-Typ. Vorgänge beim p-n-p-Typ analog)

Natürlich gibt es die verschiedenartigsten Bauformen von Transistoren, man denke hier nur an die verschiedenen Anforderungen, die von Hoch- und Niederfrequenztechnik gestellt werden. Es würde im Rahmen dieses Berichtes zu weit führen, näher auf die Besonderheiten von Drift-, Mesa-, Epitaxialplanar oder Leistungstransistoren einzugehen.

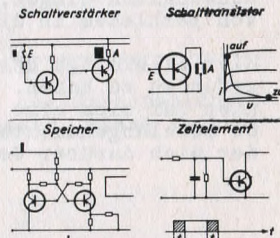


Für die Anwendungen eines Transistors sind vor allem seine Kennlinie, sein Frequenzverhalten und seine maximale Verlustleistung bestimmend. Nebenstehend sind die Kennlinienfelder der Triode AD 1 und des Transistors OC 602 aufgezeichnet. (I_A bzw. I_C bedeuten Anoden- bzw. Kollektorstrom.)

Der Fortschritt der Transistortechnik

ist ungeheuer. Schon alleine der Stand der Raumfahrt wäre ohne sie nicht denkbar. Hoffen wir, daß die Technik dem Transistor noch weitere Gebiete eröffnet, die auf die Forschung einen positiven Einfluß ausüben!

(Zeichnungen nach AEG und Telefunken)



Philosophische Lebensführung

von Karl Jaspers

(Nicht nur für Schüler der Oberstufe erläutert von *J.J.*)

Was soll dieser Artikel in einer Schülerzeitschrift? werden viele sich fragen, wenn sie die Überschrift lesen. Diese Frage ist berechtigt, soweit sie sich auf den ersten Teil dieses Artikels bezieht. Doch wo es einen ersten Teil gibt, ist meistens auch ein zweiter; und auf diesen zweiten Teil kommt es an. Wegen der Ausführungen, die in ihm enthalten sind, wurde der ganze Artikel geschrieben. Der erste Teil soll nur zum besseren Verständnis des zweiten dienen. Er soll keine Belehrung für den Unwissenden sein, wenigstens nicht für den, der an solchen Dingen nicht interessiert ist.

Um zu einer philosophischen Lebensführung zu gelangen, müssen zwei Wege beschritten werden:

- 1) in der Einsamkeit die Meditation durch jede Weise der Besinnung und
- 2) mit Menschen die Kommunikation durch jede Weise des gegenseitigen Sichverstehens im Miteinanderhandeln, Miteinanderreden, Miteinandersichschweigen.

Die Meditation (= Augenblicke, in denen ich zu mir heimkehre) wird in drei Stufen eingeteilt:

- 1) Die Selbstreflexion (= Besinnung auf sich selbst). Ich vergegenwärtige mir, was ich während des ganzen Tages getan, gedacht und gefühlt habe. Ich prüfe, was falsch war, wo ich mich selbst beschummelt habe, wo ich ausweichen wollte und wo ich unaufrichtig war. Am Schluß beurteile ich dann selbst mein Verhalten.
- 2) Die transzendierende Besinnung (= Besinnung, die die Grenzen der Erfahrung und der mit den Sinnen erkennbaren Welt überschreitet). Am Leitfaden philosophischer Gedankengänge vergewissere ich mich des eigentlichen Seins, d.h. ich vergewissere mich, daß ich existiere und auch Gott existiert.
- 3) Die Besinnung auf das, was gegenwärtig zu tun ist.

Der Sinn des Meditierens (= Augenblicke, in denen ich zu mir heimkehre) ist der Erwerb einer Grundhaltung, die hinter Stimmungen und Bewegungen erhalten bleibt und mich nicht ins Bodenlose versinken läßt. Diese Grundhaltung ist etwas, das im Zusammenhang hält und Dauer hat.

Doch das, was ich in der Besinnung für mich allein gewinne, das ist - wenn die Besinnung alles wäre - als ob ich es über-

haupt nicht gewonnen hätte. Denn die Gedanken, auf die ich in der Meditation gekommen bin, müssen erst durch die Kommunikation (= Verbindung von Mensch zu Mensch) verwirklicht werden, um überhaupt bestehen zu können.

Ich möchte hier besonders darauf hinweisen, wie sehr Jaspers die Wichtigkeit und Nützlichkeit der gegenseitigen Aussprache, des Miteinanderredens und Miteinanderhandelns betont. Wir dürfen nicht auf den in der Meditation errungenen Gedanken verharren, die wir in unserer Selbstgefälligkeit für richtig halten, auch wenn sie in Wirklichkeit falsch sind, sondern wir müssen durch die gegenseitige Aussprache versuchen, diese Gedanken zu verbessern und richtig zu stellen, oder die Richtigkeit der Gedanken beweisen. Nur durch die Kommunikation wird unser Gedankengut zu einem brauchbaren Maßstab, an dem wir unser Handeln ausrichten können. Das ist für die Formung des Charakters und der Persönlichkeit des Einzelnen sehr wichtig. Die Schule und im engeren Sinn der Lehrer übernimmt einen Teil dieser Aufgabe, nämlich, den Schüler zu einer solchen Lebensführung hinzuführen.

Doch betrachten wir die Situation in den einzelnen Klassen und unter den Schülern selbst.

Wenn ein Schüler seine Gedanken oder seine Meinung äußert, die in den Augen seiner Mitschüler absurd und lächerlich ist, erhebt sich sofort ein großes Gelächter. Wiederholt sich dies mehrere Male, wird der Schüler eingeschüchtert; in den Unterklassen fast immer und in den Oberklassen dann, wenn er weniger Selbstbewußtsein hat als die anderen. Die Folge davon ist, daß dieser Schüler letzten Endes überhaupt nichts mehr zu sagen wagt, nur weil er Angst hat, immer wieder ausgelacht zu werden.

Was die Schüler sich durch diese Unsitte gegenseitig antun, kann jeder aus eigener Erfahrung beurteilen.

Deshalb wäre es zum Vorteil und zum Nutzen aller Schüler zu begrüßen, wenn jeder Lehrer immer und immer wieder seine Schüler auf die Notwendigkeit des Gedankenaustausches hinweisen würde. Die Schüler würden sich dann gegenseitig sehr viel ersparen. Unser ganzes schulisches Zusammenleben würde auf einer viel gesünderen Basis aufgebaut sein; und nicht zuletzt würden von dem einen oder anderen Schüler vielleicht ganz andere Leistungen erreicht werden, als es unter diesen Umständen der Fall ist. Denn, so schreibt Dietrich Bonhoeffer in einem Brief (entnommen seinem Buch "Widerstand und Ergebung")

"man wird nicht für sich allein ein ganzer (Mensch), sondern nur mit den anderen zusammen."



Das „kleine schwarze Kleid“
ist unentbehrlich
für bestimmte
festliche Anlässe.
Modelle in effektvoller
Weise verarbeitet
bietet Ihnen unsere
Damenkonfektionsabteilung.
Fiedler
das Modehaus
in Fürth



RADIO VERTRIEB FÜRTH

MEISTER & CO.

Größtes Fachgeschäft für Fernsehen, Rundfunk und Schallplatten

FÜRTH, Schwabacher Str. 1

RUF 7 24 60

1865 - 1965: 100 JAHRE IM DIENSTE DES BUCHES !

A. SCHMITTNER Dr. HANS KRAUSE

FÜRTH - SCHWABACHERSTR. 42 FERNRUF 72029

Sport-Baier, Fürth/Bayern

Königstraße 25

Telefon 7 01 44

Ihr Fachmann in allen Wintersportfragen

Alle Markenskimodelle in Holz, Metall, Plastik

Skiverleih: Holz- und Metallski

Lassen Sie sich unverbindlich bei mir beraten

Bei Skikauf nehmen wir Ihre alten Skier günstig

in Zahlung

LOWA der Skischuh mit



Ein Begriff für Skiläufer

und Bergsteiger



Nutzen Sie die großen Einkaufsvorteile, die Ihnen die Quelle bietet

Gerade jetzt vor dem Fest. Sie werden staunen, wieviel Weihnachtswünsche Sie erfüllen können – bei diesen außergewöhnlich günstigen Original-Quelle-Großversand-Preisen.

Schon für ganz wenig Geld können Sie die größte Freude bereiten. Bitte kommen Sie und überzeugen Sie sich.



SCHICKEDANZ

NÜRNBERG, Allersberger Straße, Ecke Schweiggerstraße · FÜRTH, Fürther Freiheit
NÜRNBERG, Quelle · markt, Fürther Straße · HERSBRUCK, Unterer Markt

CETERUM CENSEO

Es fiel auf,

daß "non scholae sed vitae" die Schulausgabe von Senecas Ausspruch "not vitae sed scholae" ist.

daß es ein Lehrer als ungerecht empfindet, wenn ihn seine Schüler nicht zwischendurch auch einmal zu Wort kommen lassen.

daß auf der Erde neuartige Drucke herrschen: " in diesem Gebiet herrscht ein Lustdruck von 700 Torr."

daß "die Mathematik erst dort schön wird, wo die Integrale ihre Hälse recken."

daß es in manchen Oberklassen nach einer Freistunde nach "Frühschoppen" riecht.

daß die Amerikaner eben doch ein besonderes Volk sind: " ... in den USA gibt es 160 Mill. Weiße. 1/8 davon sind Neger."

daß die Reden immer tiefsinniger werden: " Wer sich nicht warm anzieht, übersieht eine Notwendigkeit der Selbsterhaltung."

daß ein Schüler über die Hausordnung ein Referat halten mußte.

daß in den bay. Liederbüchern lustige Lieder stehen: "Die Mädchen von Franken, die seh ich allzeit gern, nach ihn steht mein Gedanken, sie geben süßen Kern. Sie sind die feinsten Dirnen, wollt Gott, ich sollt ihn zwirnen, das Spinnen wollt ich lern'."



Albertus magnus cum discipulis suis